

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1972/73

Von Hans Kinzl (Innsbruck)

Sammelbericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1973.

Letzter Bericht: Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins, Jg. 28, Heft 3/4, März/April 1973, S. 33-37.

Die Witterung des Eishaushaltsjahres Anfang Oktober 1972 bis Ende September 1973 war für die Gletscher nicht günstig. Die Niederschläge blieben in den Zentralalpen weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Winter war so schneearm, daß auch das verhältnismäßig niederschlagsreiche Frühjahr diesen Mangel nicht ausgleichen konnte. Zu wenig waren die Niederschläge auch im Sommer, die außerdem bis in große Höhen meist als Regen fielen.

Was sich aber auf die Gletscher unmittelbar in stärkstem Maße auswirkte, war der überdurchschnittlich strahlungsreiche und warme Sommer. Nachdem die Temperatur schon in der ersten Juliwoche sehr hoch gewesen war, dauerte eine lange Hitzeperiode fast den ganzen August und über das erste Septemberdrittel an. Dadurch kam es ganz im Gegensatz zum Vorjahr, während dessen sich die Gletscher etwas erholt hatten, zu einer überaus starken Gletscherschmelze. Die Alt-schneegrenze rückte stellenweise fast auf 3000 m hinauf. Die Zungen schmolzen auch bei jenen Gletschern zurück, bei denen man nach den Verhältnissen des Vorjahres ein Vorrücken hätte erwarten können. Immerhin zeigten an vielen Gletschern stattliche Wintermoränen, daß die Zungen noch recht aktiv geblieben waren. Nur einige kleine hochgelegene

Gletscher konnten ihren Vorstoß fortsetzen. Dazu gehören der Taschachferner im Pitztal, der Kesselwandferner und der Rofenkarferner im Ötztal, der Simmingferner und der Berglasferner in den Stubai Alpen, die Zemmgrundgletscher in den Zillertaler Alpen, das Krimmler Kees I und das Frosnitzkees in der Venedigergruppe. Überall handelt es sich um einzelne Fälle, ausgenommen bei den Zemmgrundgletschern, wo alle drei Zungen kräftig vorgerückt sind. Das Waxeggkees weist mit 30,0 m den größten Vorstoß unter allen Gletschern des Jahres 1972/73 auf. Die größten Rückzugsbeträge finden sich bei folgenden Gletschern: In den Ötztaler Alpen am Hochjochferner mit 44,0 m und am Niederjochferner mit 32,0 m; in den Stubai Alpen am Sulztalferner mit 32,0 m; in der Glocknergruppe an der Pasterze mit 29,2 m; in der Venedigergruppe am Obersulzbachkees mit 17,3 m. Im übrigen blieben die meisten Rückzugswerte unter 10 m.

Im ganzen sind im Gletscherhaushaltsjahr 1972/73 81% der Gletscher zurückgegangen. (1971/72: 61,6%) und 19% vorgegangen (gegenüber 38,4% im Vorjahr). Im Vergleich der einzelnen Gebirgsgruppen ist das Verhalten der Gletscher nicht einheitlich gewesen. Im allgemeinen war der Rückgang im Durchschnitt etwas größer als im Vorjahr, in der Venedigergruppe aber wesentlich kleiner. Vielleicht muß man dabei beachten, daß in der westlichen Nachbarschaft die sehr aktiven Zemmgrundgletscher liegen.

Die starke Gletscherschmelze des Sommers 1973 bescherte den hochalpinen Stauseen eine nicht unbedeutliche „Gletscherspende“ als willkommenen Ausgleich für das Niederschlagsdefizit des Haushaltsjahres 1972/73. Die starke Ausaperung der Firnfelder, die bis hoch hinauf durch Sand und Staub verschmutztes oder blankes Eis an die Oberfläche brachte, mahnt zur Vorsicht bei den Erschließungsplänen für den Sommer-skilauf.

Die Geldmittel für die Gletschermessungen des Sommers 1973 stammten wieder vom Österreichischen Alpenverein. Unsere bewährten ehrenamtlichen Mitarbeiter konnten wegen des guten Wetters diesmal die Marken an 84 Gletschern nachmessen (im Vorjahr nur an 73). Die Eisränder lagen fast überall frei, was nicht nur für die Genauigkeit der Messungen, sondern auch für die Anlegung zahlreicher neuer Marken und für die fotografischen Aufnahmen sehr förderlich war. Auch die allgemeine Beobachtung über den Zustand der Gletscher wurde dadurch erleichtert. Die reichbedeutenden Berichte wurden dem Gletscherarchiv des Österreichischen Alpenvereins einverleibt. In den folgenden Einzelberichten sind rechts und links im orographischen Sinne zu verstehen. R = Rückgang, V = Vorstoß. Die eingeklammerten Ziffern bei den Meßwerten bedeuten die Zahl der Marken, aus denen die Mittelwerte gewonnen wurden. Alle Maßangaben in Meter.

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1972/73

Gebirgsgruppe	Zahl der gemessenen Gletscher	Rückgang oder stationäres Verhalten	Vorstoß
Hochkönig	1	1	-
Dachstein	3	2	1
Silvretta	9	9	-
Kaunertal-Pitztal	7	6	1
Rofental	5	4	1
übriges Venter und Gurgler Tal	8	6	2
Stubai Alpen	10	8	2
Zillertaler Alpen	3	-	3
Venedigergruppe	12	9	3
Stubachtal	7	7	-
Glocknergruppe	9	7	2
Goldberggruppe	4	4	-
Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe	6	5	1
Zahl der gemessenen Gletscher	84	68	16
Prozentangabe 1972/73	100	81,0%	19,0%
1971/72		61,6%	38,4%
1970/71		85,9%	14,1%

Hallstätter Gletscher 1973
Dr. R. Wannemacher



Hallstätter Gletscher 1928
H. Kinzl



Hochkönig

Berichter: Prof. Dr. J. Goldberger (7 Begehungen, Juni bis September 1973).

Der Gletscherrand hat sich stark aufgelöst, und die Eisoberfläche ist um 3 bis 4 m eingesunken. Der Flächenverlust 1973 war so groß wie kaum einmal in den letzten 30 Jahren. Bei den vorhandenen Gletschermarken ist der Eisrand allerdings nur bis 1,5 m zurückgewichen.

Dachstein

Berichter: Ostteil: Mag. Dr. R. Wannemacher (24. bis 27. 8. 1973). Westteil: Prof. Dr. R. Moser (7. bis 9. 9. 1973).

Alle Dachsteingletscher waren bis hoch hinauf ausgeapert und stark verschmutzt. Schon im Juli mußten fast alle Skilifte eingestellt werden. Die Zunge des Hallstätter Gletschers ist gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Im Mittelbereich haben sich an der Unterseite Gewölbe gebildet, in die man 30-50 m weit eindringen kann. Die Marken im Bereich der Steiner-scharte lassen ein Einsinken der Firnoberfläche erkennen. Auch beim Gosaugletscher ist der Rückgang etwas größer als im Vorjahr. Am Rand des Schladminger Gletschers, der fast überall frei lag, ließ sich ein geringer Vorstoß messen. Am Schneelöchgletscher hat sich das Gletschertor in den Jahren 1970-73 um 1,6 m zurückgezogen.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers
Hallstätter Gletscher
Schladminger Gletscher
Großer Gosaugletscher

Änderung 1972/73
R 10,8 (3)
V 0,35 (1)
R 4,5 (7)

4/8

Silvretta

Berichter: WHK. G. Gross (2. bis 29. 9. 1973).
Alle seit 1972 vorhandenen Marken sind nachgemessen worden. Der Schattenspitz- und der Schneeglockengletscher, die beide jetzt sehr aktiv sind, wurden neu markiert. Mit Ausnahme bei einigen Marken am Ochsentalgletscher haben sich die Eistränder überall zurückgezogen. Im Mittel von 23 Messungen an 9 Gletschern ergibt sich ein Rückgang von 7,3 m (gegenüber 3,0 m im Vorjahr). Bei einigen Gletschern liegt vor dem Zungenende eine größere Wintermoräne. Mehrere Gletscher waren bis zur Felsumrahmung hinauf ausgeapert.

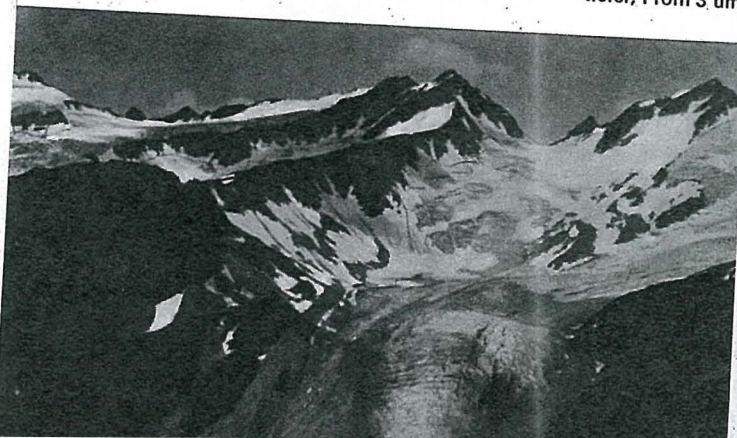
Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Litznergletscher	R 8,5 (1)
Nördlicher Klostertalgletscher	R 3,0 (1)
Mittlerer Klostertalgletscher	R 2,75 (2)
Südlicher Klostertalgletscher	R 8,5 (1)
Ochsentalgletscher	R 2,80 (3)
Vermuntgletscher	R 13,4 (4)
Bieltalferner	R 10,2 (4)
Jamtalferner	R 11,5 (4)
Jarainferner	R 5,3 (3)

Ötztaler Alpen

a) Kaunertal und Pitztal

Berichter: Univ.-Ass. Dr. G. Patzelt (6. bis 7. 10. 1973).
Die Vorstoßtendenz des Vorjahres hat nachgelassen. Wohl sind die Eistränder aller Gletscher auch diesmal noch etwas vorgerückt und haben Wintermoränen aufgeschoben, infolge des warmen Sommers sind sie aber doch gegenüber dem Vorjahr zurückgeschmolzen. Von den 7 gemessenen Gletschern rückte nur der Taschachferner vor. Mittelberg- und Hinterer Ölgrubenferner blieben stationär. Im Mittel aller Messungen ergibt sich ein Rückgang von 3,4 m (gegenüber einem Vorstoß von 0,7 m im Vorjahr). Am Weißseeferner ist das Toteis unterhalb der Felsstufe nahezu weggeschmolzen. Das gleiche gilt für den Mittelbergferner. Der Karlesferner ist aktiv, der Rückgang ist durch die Bacherosion verursacht worden.



Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Weißseeferner	R 4,7 (3)
Gepatschferner	R 13,5 (4)
Hinterer Ölgrubenferner	R 0,5 (1)
Sexegertenferner	R 4,7 (3)
Taschachferner	V 8,0 (4)
Mittelbergferner	R 2,0 (2)
Karlesferner	R 4,5 (3)

b) Gletscher des inneren Rofentales

Berichter: Univ.-Ass. Dr. H. Schneider (14. bis 22. 8. 1973).

Die Gletscher sind in der Größenordnung der letzten Jahre zurückgegangen, wobei sie mit den heurigen Rückzugsbeträgen an der Spitze unter den Ostalpengletschern stehen. Nur der Kesselwandferner war in einer 220 m breiten Front wieder vorgerückt. Seit 1966 hat sich seine Zunge um 43,3 m verlängert; die Bewegung seiner äußersten Zungenspitze hat gegenüber dem Vorjahre von 41,5 auf 44,3 m zugenommen, was die Andauer des Vorstoßes erwarten läßt. Der tiefste Punkt seiner Zunge lag in 2703,8 m Höhe. Zur Ermittlung der Änderungen wurden alle Zungenränder tachymetrisch vermessen. Die Zahl der eingemessenen Punkte steht bei den Meßwerten in Klammern.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Hintereisferner	R 18,5 (53)
Vernagtferner	R 23,0 (28)
Guslarferner	R 15,0 (23)
Hochjochferner	R 44,0 (23)
Kesselwandferner	V 12,5 (49)

Querprofile auf dem Hintereisferner: Linie 6 (2670 m): Die Jahresbewegung betrug im Mittel aus 18 Steinen 25,7 m (gegenüber 22,6 m im Vorjahr); bei Linie 1 (2595 m) im Mittel aus 13 Steinen 21,3 m (gegenüber 17,8 m im Vorjahr); bei Linie 3 (2455 m) im Mittel aus 4 Steinen 5,2 m (gegenüber 5,4 m im Vorjahr).
Das Profil der Linie 6 lag durchschnittlich um 0,1 m tiefer, Profil 3 um 3,9 m tiefer als im Vorjahr.

Simonykees, Venedigergruppe
1927 H. Kinzl
1973 L. Oberwalder →

c) Übriges Venter und Gurgler Tal

Berichter: Univ.-Ass. Dr. G. Patzelt (Gurgler Tal 25. u. 26. 8. 1973, Venter Tal 1. bis 4. 10. 1973).
14 Gletscher wurden besucht, wegen unzureichender Markierung waren aber nur an acht Nachmessungen möglich. Wegen der großen Rückzugsbeträge bei den größeren Gletschern ergibt sich zwar ein mittlerer Rückgang von 9,3 m, doch sind Mutmal- und Rofenkarferner weiterhin kräftig vorgestoßen. Der vorstoßende Marzellferner rückt mit der aktiven schutfreien Zunge über schuttbedecktes Toteis vor. Gaißberg- und Rettenbachferner sind offenbar auch aktiv, büßten aber im Sommer an Länge ein. Am Schalf- und am Gurglerferner sind jetzt Nachmessungen nicht möglich, beide gehen aber zurück.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Niederjochferner	R 32,0 (2)
Diemferner	R 14,5 (1)
Spiegelferner	R 19,5 (1)
Taufkarferner	R 6,0 (1)
Langtaler Ferner	R 25,0 (2)
Rettenbachferner	R 3,6 (3)
Rofenkarferner	V 6,0 (3)

Am Mutmalferner ergibt sich für 1971/73 ein Vorstoß von 12,5 m (2).

Stubai Alpen

Berichter: WHK. G. Gross (31. 8. bis 8. 9. 1973).
Der mittlere Rückgang an 7 Gletscherzungen betrug nach 21 Messungen 8,7 m (gegenüber 1,8 m im Vorjahr). Nur der Berglasferner ist noch etwas vorgerückt. Am aktivsten ist jetzt der Simmingferner, der 1971-73 um 27,5 m vorgegangen ist. Am Sulzenaufener sind die Eislawinenreste am Fuß der Felsstufe abgeschmolzen. Der Fernaufener ist seit 1968 um 10,5 m zurückgegangen. Am Schaufelferner wurden die alten Marken nicht aufgefunden. Nach dem Fotovergleich oder nach dem allgemeinen Eindruck gehen Sulzenaufener und Bockkogelferner zurück. Der Gröblferner-Ost ist eingefallen und stark zerrissen. Angaben über das Verhalten von Gröblferner-West, Schaufelferner und Längentaler Ferner sind nicht möglich.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Grünauferner	R 1,5 (1)
Daunkogelferner	R 2,0 (4)
Alpeiner Ferner	R 18,3 (2)
Berglasferner	V 1,4 (5)
Bachfallferner	R 6,4 (4)
Schwarzenbergferner	R 2,3 (4)
Sulztalferner	R 32,0 (1)
Änderung 1971/73	
Simmingferner	V 27,5 (2)
Hochmoosferner	R 4,5 (1)

Zillertaler Alpen (Zemmgrundgletscher)

Berichter: Direktor Dr. A. Lässer (5./6. 9. 1973).
Alle drei Gletscher sind vorgestoßen und ihre Zungenränder sind kompakter geworden. Die Schneeflecken im Gletschervorfeld und die üblichen Altschneereste auf dem Zungenende waren weggeschmolzen. Die Ausaperung reichte weit in das Firnfeld hinauf.

Das Schmelzwasser rinnt über die ganze Breite der Felsstufe herunter. Am Waxeggkees haben sich besonders der östliche und tiefste Zungenlappen vorgeschoben. Der Eisrand ist hier stark aufgelöst, da Teile davon abgestürzt sind.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Waxeggkees	V 30,0 (3)
Hornkees	V 5,5 (2)
Schwarzensteinkees	V 21,0 (1)

Venedigergruppe

Berichter: Prof. L. Oberwalder (17. bis 23. 8., 7. bis 11. 9. 1973).

Die Gletscher der Venedigergruppe waren im August bis auf 2800 m hinauf ausgeapert. An mehreren Stellen waren Felspartien aus dem geschlossenen Gletscherareal zum Vorschein gekommen. Die Gletscheroberfläche war an vielen Stellen stark verschmutzt. Auch hochgelegene Scharten waren ausgeapert, insbesondere das Gamsschartl oberhalb der Kürsingerhütte. Trotzdem ergab sich im Mittel nur ein Rückgang von 5,3 m (gegenüber 13,2 m im Vorjahr). Der Verfall ist besonders auffällig am Obersulzbachkees, am Dorferkees, am Maurerkees und am Umbalkees. Krimmler Kees I, Frosnitzkees und Schlatenkees waren vorgestoßen.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Krimmler Kees I	V 7,1 (3)
Krimmler Kees II	R 6,2 (3)
Obersulzbachkees	R 17,3 (3)
Untersulzbachkees	R 4,0 (6)
Viltraunkees	R 7,6 (4)
Schlatenkees	V 0,5 (7)
Frosnitzkees	V 2,5 (4)
Zetalunitzkees	R 2,3 (3)
Dorferkees	R 4,3 (3)
Maurerkees	R 15,0 (3)
Simonykees	R 8,1 (4)
Umbalkees	R 8,7 (3)



Stubachtal

Berichter: Univ.-Doz. Dr. H. Slupetzky (4. bis 18. 9. 1973).

Alle 7 gemessenen Gletscher gingen zurück. Die Zungenränder haben sich meist deutlich von den Vorstoßmoränen der letzten Jahre abgesetzt und waren überall frei von Altschneeresten. Mit Ausnahme von Ödenwinkel- und Rifflkees wären aber die Gletscher weiterhin vorgerückt, wenn die sommerliche Abschmelzung nicht so groß gewesen wäre. Alle Gletscher waren bis hoch hinauf ausgeapert. Starke Verfallerscheinungen (Einstürze von Eistunnels) wies besonders das Ödenwinkelkees auf. Die nicht gemessenen Gletscher haben sich wenig verändert. Vor allem waren Totenkopfkees und Rifflkees stationär geblieben. Bärenkopfkees und Vorderes Kastenkees sind zurückgegangen. Das Granatspitzkees ist vorgestoßen.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Ödenwinkelkees	R 10,9 (20)
Unteres Rifflkees	R 5,5 (14)
Stubacher Sonnblickkees	R 3,1 (12)
Stubacher Mauerekes	R 2,3 (14)
Kleinserekes	R 1,3 (6)
Schwarzkarkees	R 0,7 (9)
Wurferkees	R 4,2 (6)

Glocknergruppe

a) Pasterze

Berichter: Univ.-Ass. Dr. H. Wakonigg (8. bis 12. 9. 1973).

Die Pasterzenzunge hat ihren Rückgang fortgesetzt, am moränenfreien linken Zungenteil mit einem Mittelwert von 8,6 m (4) in geringem, am moränenbedeckten rechten Zungenteil hingegen mit 56,6 m (3) in verstärktem Maße. Insgesamt beträgt der mittlere Rückgang 29,2 m (7), gegenüber nur 23,4 m im Vorjahre. Der Sandersee auf der linken Seite ist bis zu 15 m tief, er reicht noch unmittelbar an das Gletschereis heran. Die Pasterzenzunge ist besonders unterhalb der Franz-Josefs-Höhe durch Staub und Sand stark verschmutzt. An den Profillinien ergibt sich im Mittel von 27 Meßpunkten ein Einsinken der Pasterzenzunge um 1,68 m. Das bedeutet, bezogen auf eine Fläche von 6 km² bis zur Seehöhe von 2600 m, einen Eisverlust von 10,06 Mill. cbm (gegenüber 4,31 Mill. cbm im Vorjahr).

Querprofil und Höhe der Ausgangsmarke	Fließgeschwindigkeit 1972/73	Änderung	Mittlere Höhenänderung 1972/73
Viktor-Paschinger-Linie (2196,6 m)	10,1 m	+ 2,9 m	- 2,75 m
Seelandlinie (2234,3 m)	32,7 m	+ 1,6 m	- 1,16 m
Burgstall-Linie (2469,3 m)	45,1	- 1,9 m	- 1,60 m
Linie Hoher Burgstall (2628,0 m)	3,7	-	- 1,43 m
Firnprofil (3032,0 m)	-	-	- 1,55 m

b) Nachbarschaft der Pasterze (Wakonigg)

Das Wasserfallwinkelkees hat sich um 9,2 m zurückgezogen, das Freiwandkees um 3,5 m (2). Der Gletscher endet mit einer steilen, von Längsspalten zerrissenen und stark schuttbedeckten Stirn. Das Pfandschartenkees wurde neu markiert.

c) Übrige Gletscher der Glocknergruppe

Berichter: Prof. Dr. H. Tollner (13. bis 18. 8. 1973). Die meisten gemessenen Gletscher zogen sich zurück, nur am Karlinger Kees und am Grießkogelkees hat sich der Eisrand geringfügig vorgeschoben. Beim Schwarzköpflkees gab es auf der Zungenfläche wenig Eisblöcke vom Steilabbruch darüber. Beim Karlinger Kees wurde die Verbindung des Eiskegels am Fuße des Talschlusses mit dem Gletscher oberhalb der Stufe wieder unterbrochen, nachdem sie seit 1965 bestanden hatte. Unter der Einwirkung mächtiger Eislawinen ist der äußere Rand des Eiskegels wieder vorgerückt. Die Oberfläche des Schmiedingerkees hat sich an den eingemessenen Profilen bis zum Höchstbetrag von 3,22 m erniedrigt. Nur an drei Stellen war die Gletscheroberfläche höher als 1969.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Schwarzköpflkees	R 2,7 (8)
Klockerkees	R 2,4 (1)
Karlinger Kees	V 2,1 (3)
Grießkogelkees	V 1,6 (8)
Eiserkees	R 1,6 (3)
Schmiedingerkees	R 3,9 (3)

Goldberggruppe

Berichter: Prof. Dr. H. Tollner (20. 8. bis 1. 9. 1973). Die Altschneegrenze war am Großen Goldbergkees bis auf 3100 m hinaufgerückt. Bei allen vier Gletschern war die Bilanz negativ.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Großes Goldbergkees	R 9,3 (6)
Kleines Fließkees	R 4,1 (3)
Kleines Sonnblickkees	R 6,5 (1)
Wurtenkees	R 3,8 (4)

Angkogel-Hochalmspitz-Gruppe

Berichter: Prof. H. Pacher (29. 8. bis 4. 9. 1973). Die Gletscher waren bis 2900 m hinauf aper. Im Vorgelände waren die üblichen Schneeflecken verschwunden. Die Gletscherbäche führten besonders viel Wasser. Fast durchwegs waren die Gletscher im Gegensatz zum Vorjahr überall zurückgeschmolzen, nur das Winkelkees überraschte mit einem kleinen Vorstoß. An den Steinreihen am Hochalmspitzkees und am Kälberispitzkees in etwa 2600 m Höhe war die Gletscheroberfläche eingesunken, ebenso an der Firmlinie des Kälberispitzkees in etwa 2700 m Höhe und an der Stichlinie auf dem Kleinendkees in 2650 m Höhe. An den zwei Stichlinien am Großendkees in 2550-2700 m Höhe hielt die bisherige Dickenzunahme in verringertem Maße an. Im ganzen war das Verhalten der Gletscher unterschiedlich, doch dürfte der Gletscherhaushalt im ganzen mit einem Fehlbetrag abgeschlossen haben.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Hochalmspitzkees	R 15,6 (4)
Großendkees	R 3,0 (3)
Kleinendkees	R 6,8 (4)
Kälberispitzkees	R 9,8 (3)
Winkelkees	V 6,7 (3)
Westliches Trippkees	R 1,0 (4)

Führerliteratur: I. Höhen-Wege (?)

Während eines zweiwöchigen Urlaubs mit Begehung des Tauernhöhenweges einige Male jeweils in ähnlicher Art abgespulten Dialog mit wandernden Urlaubsgästen: „Grüß Gott, bitte woher kommen Sie?“

„Tja, wir sind den Höhenweg (von der Hagener Hütte, Duisburger Hütte, vom Hannoverhaus, und so weiter) gelaufen ...“

„Hat es Ihnen gefallen?“

„Neeeee! Wir sind ganz erschöpft! Nie wieder!“

„Warum nicht, bitte?“

„Soviele Steine, soviele Steine, soviele Steine, soviele ...“

„Aber unser Hochgebirge ist eben steinig, das muß man doch vorher wissen!“

„Wieso - da steht doch überall „Weg“ geschrieben, man liest auch in den Büchern, Wege sind das aber nicht, das geht doch nur über Steine und ist höchstens n'ganz kleiner Pfad ...“

Auch sonst wäre noch allerhand dazu zu sagen. Es gibt und gab viele heiklere Situationen 1973 und in vorhergehenden Jahren auf den Höhenwegen. Dabei war 1973 das „aperste“ Jahr, an das man sich seit fast 30 Jahren erinnern konnte. Das bedeutete: keine unangenehme Querung von Schneefeldern, wie sie sonst am Tauernhöhenweg auftreten, dafür Ausapierung der Gletscher und überaus gefährliche Blankeisstellen, wie etwa an der Lassacher Winkelscharte (wo auch ein tödlicher Unfall geschehen ist, wie schon öfters).

Ich trete seit Jahren dafür ein, daß man sich *in allem* der geänderten Besuchs- oder Verkehrssituation in den Alpen anpassen mußte. Mit dem Aufturn neuer mechanischer Aufstiegshilfen und Gaststätten; mit dem Anpassen der alten Unterkünfte an die neue Lage ist es nicht getan! Die Markierung, die Erneuerung (oder Auffassung) versicherter Steige und so weiter hinkt da auf eine Art nach, die gefährlich geworden ist und noch gefährlicher werden kann. Wenn man zum Beispiel hört, daß der ehemals versicherte „Göttinger Weg“ zum Angkogel im Verfall ist, die früher betreuende Sektion die Betreuung jetzt einer einheimischen Sektion überlassen will, wo sich ein einziger verdienter Vereinsmann, an die 70 Jahre alt, die Hände wund markiert, so kann man nur sagen: laßt diese „Wege“ auf, entfernt aber auch die Markierungstafeln und jeden anderen Hinweis, oder bringt Warntafeln an. Am großen Höhenwegsabschnitt zwischen Feldseescharte und Großendkees habe ich etliche „Ecken“ kennengelernt, die versichert gehörten, oder vor denen man, wenn man nicht mehr versichern kann oder will, vor allem Seilbahn Gäste warnen mußte. Dies ein kleines Beispiel aus der Praxis.

In der Theorie aber gehört das Vokabularium der gesamten Führerliteratur kritisch durchgesehen und geändert bzw. erneuert! Früher lasen nur Bergsteiger einen Führer. Heute, wo so viele Bergfremde in die Alpen kommen, wo so viele Zufalls- oder Urlaubsbergsteiger oder auch nur Bergschwärmer diese Literatur in die Hand bekommen, wird sie auch gelesen und meistens falsch gedeutet. Man darf eine einfache aber z. B. spaltige Gletschertour nicht als „leicht“ bezeichnen! Sicherlich ist sie relativ leicht, gegenüber der Durchsteigung eines Gletscherbruchs oder einer Eiswand, aber gefährlich. Nicht nur Ungewübte verwechseln den

Begriff „leicht“ mit „ungefährlich“; darüber könnte man allein schon diskutieren. Neben anderen verfügbaren Begriffen müßten vor allem die Ausdrücke „Leicht“ und „Leicht für Geübte“ besser definiert, evtl. ergänzt oder ersetzt werden. Für vordringlich aber halte ich die Ausmerzung des Begriffes „Weg“ für Führen im alpinen und hochalpinen Gelände, die man beim besten Willen nicht als Weg bezeichnen kann! Ein Kletterer weiß, daß es auch „Wege“ im sechsten Schwierigkeitsgrad gibt; ein erfahrener Bergsteiger weiß, daß ein Tauernhöhenweg Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, gelegentlich auch Gletschererfahrung, Mut und manches Rüstzeug (Pickel, Seil) erfordert, was man auf gewöhnlichen Wegen nicht braucht. Aber wissen es auch die Nichtkletterer? die Nichtbergsteiger? - siehe die eingangs zitierten Dialoge!

Solange es keine Bergurlaubsberater in Menge gibt (die auch konsultiert werden und die schon bei den Reisebüros, welche die Urlauber in die Berge schleusen, aufscheinen müßten), solange es das Durcheinander mit verfallenden Steiganlagen usw. in den Alpen gibt, solange müßten sich doch auch die ehemals Verantwortlichen für die Alpinerschließung Gedanken über Abhilfe machen, und diese in die Praxis umsetzen.

Im konkreten Falle „Höhenwege“ und anderer Wege, die keine sind, würde ich eine Namensänderung vorschlagen. Dies wird auch bei manchem nicht leichten Weitwanderweg (wo sowohl das „wander“ als auch das „weg“ in Anführungszeichen gehört), der noch geschaffen wird, nötig sein. Der Name „Haute Route“ zum Beispiel bedeutet auch nichts anderes als Hoher Weg, und doch wird man eine Route nicht als bequemen Weg ansehen. Wobei ich aber keineswegs einen Fremdwort den „Weg“ ebne oder das Wort reden will! Ich würde für alle „Wege“ in den Bergen, die keine Wege mehr sind, die Bezeichnung „Steig“ oder „Pfad“ vorschlagen, auch für den bisher so genannten Tauernhöhenweg, und stelle dies hiermit zur Diskussion. Vielleicht fände man auch noch eine bessere Bezeichnung! Liselotte Buchenauer

Zu nebenstehendem Gletscherbericht: Maurerkees (Venedigergruppe) 1927, Eistunnel-Ausgang H. Kinzl



isse:

Änderung 1972/73	
R	4,7 (3)
R	13,5 (4)
R	0,5 (1)
R	4,7 (3)
V	8,0 (4)
R	2,0 (2)
R	4,5 (3)

eren Rofentales

ss. Dr. H. Schneider (14. bis 22. 8.

in der Größenordnung der letzten
en, wobei sie mit den heurigen
der Spitze unter den Ostalpen-
lur der Kesselwandferner war in
ront wieder vorgerückt. Seit 1966
um 43,3 m verlängert; die Bewe-
Zungenspitze hat gegenüber dem
f 44,3 m zugenommen, was die
s erwarten läßt. Der tiefste Punkt
'03,8 m Höhe. Zur Ermittlung der
alle Zungenränder tachymetrisch
fer eingemessenen Punkte steht
Klammern.

Änderung 1972/73	
R	18,5 (53)
R	23,0 (28)
R	15,0 (23)
R	44,0 (23)
V	12,5 (49)

ntereisferner: Linie 6 (2670 m);
trug im Mittel aus 18 Steinen
6 m im Vorjahr);
m Mittel aus 13 Steinen 21,3 m
orjahr);
im Mittel aus 4 Steinen 5,2 m
jahr).
lag durchschnittlich um 0,1 m
iefer als im Vorjahr.

ykees, Venedigergruppe
H. Kinzl
L. Oberwalder
→

c) Übriges Venter und Gurgler Tal

Berichter: Univ.-Ass. Dr. G. Patzelt (Gurgler Tal 25. u. 26. 8. 1973, Venter Tal 1. bis 4. 10. 1973).

14 Gletscher wurden besucht, wegen unzureichender Markierung waren aber nur an acht Nachmessungen möglich. Wegen der großen Rückzugsbeträge bei den größeren Gletschern ergibt sich zwar ein mittlerer Rückgang von 9,3 m, doch sind Mutmal- und Rofenkarferner weiterhin kräftig vorgestoßen. Der vorstoßende Marzellferner rückt mit der aktiven schutfreien Zunge über schuttbedecktes Toteis vor. Gaisberg- und Rettenbachferner sind offenbar auch aktiv, büßten aber im Sommer an Länge ein. Am Schalf- und am Gurglerferner sind jetzt Nachmessungen nicht möglich, beide gehen aber zurück.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Niederjochferner	R 32,0 (2)
Diemferner	R 14,5 (1)
Spiegelferner	R 19,5 (1)
Taufkarferner	R 6,0 (1)
Langtaler Ferner	R 25,0 (2)
Rettenbachferner	R 3,6 (3)
Rofenkarferner	V 6,0 (3)

Am Mutmalferner ergibt sich für 1971/73 ein Vorstoß von 12,5 m (2).

Stubai Alpen

Berichter: WHK. G. Gross (31. 8. bis 8. 9. 1973).

Der mittlere Rückgang an 7 Gletscherzungen betrug nach 21 Messungen 8,7 m (gegenüber 1,8 m im Vorjahr). Nur der Berglasferner ist noch etwas vorgerückt. Am aktivsten ist jetzt der Simmingferner, der 1971-73 um 27,5 m vorgegangen ist. Am Sulzenaufener sind die Eislawinenreste am Fuß der Felsstufe abgeschmolzen. Der Fernaufener ist seit 1968 um 10,5 m zurückgegangen. Am Schaufelferner wurden die alten Marken nicht aufgefunden. Nach dem Fotovergleich oder nach dem allgemeinen Eindruck gehen Sulzenaufener und Bockkogelferner zurück. Der Gröblferner-Ost ist eingefallen und stark zerrissen. Angaben über das Verhalten von Gröblferner-West, Schaufelferner und Längentaler Ferner sind nicht möglich.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Grünaufener	R 1,5 (1)
Daunkogelferner	R 2,0 (4)
Alpeiner Ferner	R 18,3 (2)
Berglasferner	V 1,4 (5)
Bachfallenferner	R 6,4 (4)
Schwarzenbergferner	R 2,3 (4)
Sulztalferner	R 32,0 (1)
Änderung 1971/73	
Simmingferner	V 27,5 (2)
Hochmoosferner	R 4,5 (1)

Zillertaler Alpen (Zemmgrundgletscher)

Berichter: Direktor Dr. A. Lässer (5./6. 9. 1973).

Alle drei Gletscher sind vorgestoßen und ihre Zungenränder sind kompakter geworden. Die Schneeflecken im Gletschervorfeld und die üblichen Altschneereste auf dem Zungenende waren weggeschmolzen. Die Ausaperung reichte weit in das Firnfeld hinauf. Vor dem Hornkees liegt eine 2-3 m hohe Stirnmoräne. Beim Schwarzensteinkees endigt die Zunge oberhalb der hohen Felsstufe mit einer 4-10 m hohen Stirn.

Das Schmelzwasser rinnt über die ganze Breite der Felsstufe herunter. Am Waxeggkees haben sich besonders der östliche und tiefste Zungenlappen vorgeschoben. Der Eisrand ist hier stark aufgelöst, da Teile davon abgestürzt sind.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Waxeggkees	V 30,0 (3)
Hornkees	V 5,5 (2)
Schwarzensteinkees	V 21,0 (1)

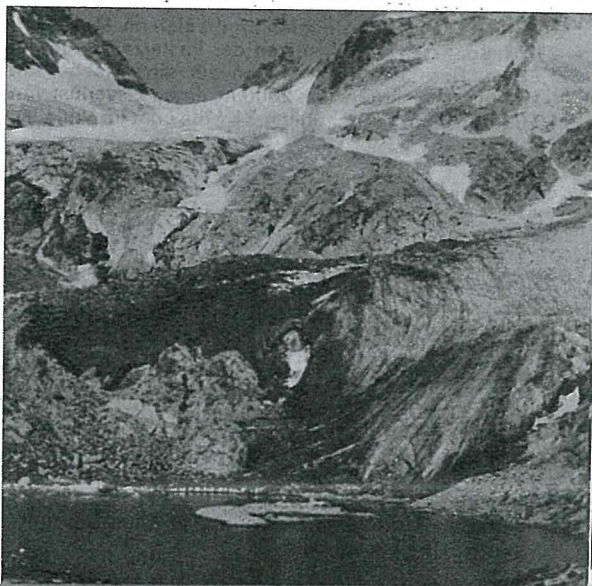
Venedigergruppe

Berichter: Prof. L. Oberwalder (17. bis 23. 8., 7. bis 11. 9. 1973).

Die Gletscher der Venedigergruppe waren im August bis auf 2800 m hinauf ausgeapert. An mehreren Stellen waren Felspartien aus dem geschlossenen Gletscherareal zum Vorschein gekommen. Die Gletscheroberfläche war an vielen Stellen stark verschmutzt. Auch hochgelegene Scharten waren ausgeapert, insbesondere das Gamsschartl oberhalb der Kürsingerhütte. Trotzdem ergab sich im Mittel nur ein Rückgang von 5,3 m (gegenüber 13,2 m im Vorjahr). Der Verfall ist besonders auffällig am Obersulzbachkees, am Dorferkees, am Maurerkees und am Umbalkees. Krimmler Kees I, Frosnitzkees und Schlattenkees waren vorgestoßen.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Krimmler Kees I	V 7,1 (3)
Krimmler Kees II	R 6,2 (3)
Obersulzbachkees	R 17,3 (3)
Untersulzbachkees	R 4,0 (6)
Viltragenkees	R 7,6 (4)
Schlattenkees	V 0,5 (7)
Frosnitzkees	V 2,5 (4)
Zetalunitzkees	R 2,3 (3)
Dorferkees	R 4,3 (3)
Maurerkees	R 15,0 (3)
Simonykees	R 8,1 (4)
Umbalkees	R 8,7 (3)



Vorstoß fortsetzen. Dazu im Pitztal, der Kesselwand im Ötztal, der Simming in den Stubai Alpen, den Zillertaler Alpen, das nitzkees in der Venediger sich um einzelne Fälle, Grundgletschern, wo alle sind. Das Waxeggkees 3ten Vorstoß unter allen 72/73 auf. Die größten bei folgenden Gletschern: Hochjochferner mit 44,0 m 32,0 m; in den Stubai 2,0 m; in der Glockner 9,2 m; in der Venediger mit 17,3 m. Im übrigen unter 10 m. verhaushaltsjahr 1972/73 (1971/72: 61,6%) über 38,4% im Vorjahr). Gebirgsgruppen ist das einheitlich gewesen. Rückgang im Durchschnitt in der Venedigergruppe leicht muß man dabei bei Nachbarschaft die der Sommer 1973 ze des Sommer 1973 useen eine nicht unbe als willkommenen Aus als willkommenen Aus fuzit des Haushaltsjahres g der Firnfelder, die bis aub verschmutztes oder ie brachte, mahnt zur länen für den Sommer-

Die Geldmittel für die Gletschermessungen des Sommers 1973 stammten wieder vom Österreichischen Alpenverein. Unsere bewährten ehrenamtlichen Mitarbeiter konnten wegen des guten Wetters diesmal die Marken an 84 Gletschern nachmessen (im Vorjahr nur an 73). Die Eisränder lagen fast überall frei, was nicht nur für die Genauigkeit der Messungen, sondern auch für die Anlegung zahlreicher neuer Marken und für die fotografischen Aufnahmen sehr förderlich war. Auch die allgemeine Beobachtung über den Zustand der Gletscher wurde dadurch erleichtert. Die reichbilderten Berichte wurden dem Gletscherarchiv des Österreichischen Alpenvereins einverleibt. In den folgenden Einzelberichten sind rechts und links im ographischen Sinne zu verstehen. R = Rückgang, V = Vorstoß. Die eingeklammerten Ziffern bei den Meßwerten bedeuten die Zahl der Marken, aus denen die Mittelwerte gewonnen wurden. Alle Maßangaben in Meter.

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1972/73

Gebirgsgruppe	Zahl der gemessenen Gletscher	Rückgang oder stationäres Verhalten	Vorstoß
Hochkönig	1	1	-
Dachstein	3	2	1
Silvretta	9	9	-
Kaunertal-Pitztal	7	6	1
Rofental	5	4	1
übriges Venter und Gurgler Tal	8	6	2
Stubai Alpen	10	8	2
Zillertaler Alpen	3	-	3
Venedigergruppe	12	9	3
Stubachtal	7	7	-
Glocknergruppe	9	7	2
Goldberggruppe	4	4	-
Ankogel-Hochalmispitz-Gruppe	6	5	1
Zahl der gemessenen Gletscher	84	68	16
Prozentangabe 1972/73	100	81,0%	19,0%
1971/72		61,6%	38,4%
1970/71		85,9%	14,1%

Hochkönig

Berichter: Prof. Dr. J. Goldberger (7 Begehungen, Juni bis September 1973).

Der Gletscherrand hat sich stark aufgelöst, und die Eisoberfläche ist um 3 bis 4 m eingesunken. Der Flächenverlust 1973 war so groß wie kaum einmal in den letzten 30 Jahren. Bei den vorhandenen Gletschermarken ist der Eisrand allerdings nur bis 1,5 m zurückgewichen.

Dachstein

Berichter: Ostteil: Mag. Dr. R. Wannemacher (24. bis 27. 8. 1973). Westteil: Prof. Dr. R. Moser (7. bis 9. 9. 1973).

Alle Dachsteingletscher waren bis hoch hinauf ausgeapert und stark verschmutzt. Schon im Juli mußten fast alle Skilifte eingestellt werden. Die Zunge des Hallstätter Gletschers ist gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Im Mittelbereich haben sich an der Unterseite Gewölbe gebildet, in die man 30-50 m weit eindringen kann. Die Marken im Bereich der Steiner-scharte lassen ein Einsinken der Firnoberfläche erkennen. Auch beim Gosaugletscher ist der Rückgang etwas größer als im Vorjahr. Am Rand des Schladminger Gletschers, der fast überall frei lag, ließ sich ein geringer Vorstoß messen. Am Schneelöchl Gletscher hat sich das Gletschertor in den Jahren 1970-73 um 1,6 m zurückgezogen.

Meßergebnisse:

Name des Gletschers	Änderung 1972/73
Hallstätter Gletscher	R 10,8 (3)
Schladminger Gletscher	V 0,35 (1)
Großer Gosaugletscher	R 4,5 (7)

atter Gletscher 1928
H. Kinzl

Hallstätter Gletscher 1973
Dr. R. Wannemacher

